**POSITIONSPAPIER**

Berlin, 2. Mai 2007

# Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Zum Thema: **BIDs - eine neue Form der Quartiersentwicklung auf Initiative der Wirtschaft**

**Die IHK- Organisation begrüßt…**
die Einrichtung von Business Improvement Districts, BIDs. Sie sind ein erfolgversprechendes städtebauliches Instrument zur Attraktivitätssteigerung, Stärkung und Revitalisierung von Innenstädten, Stadtteilzentren, Wohnquartieren und Gewerbezentren. Es sind private Eigeninitiativen von Unternehmern vor Ort, Einzelhändlern, Grundeigentümern, Gastronomen und Dienstleistern, die sich in einer besonderen Form von Public Private Partnerships (PPP) dazu neu organisieren. Sie schließen sich als Ergebnis eines Meinungs- und Abstimmungsprozesses in einem örtlich klar begrenzten Bereich für üblicherweise 3 bis 5 Jahre zusammen und verpflichten sich alle gemeinsam die Aufwertungsmaßnahmen für den Standort zu finanzieren. In nahezu allen Bundesländern gibt es mittlerweile Ansätze zur Einführung von BIDs in unterschiedlichen Quartieren.
Die IHKs befördern als Unternehmensvertreter die BID-Diskussion auf Bundes- und Landesebene und setzen sich zunehmend für die Schaffung von gesetzlichen Grundlagen ein.

**Was passiert in den Zentren?**
Die Grund-, Mittel und Oberzentren der gewachsenen europäischen Städte geraten zunehmend unter Druck. Erst öffnete der großflächige Einzelhandel seine Tore auf der „grünen Wiese“ d.h. außerhalb der Zentren oder zog gemeinsam mit Discountermärkten zwischen zwei Orte. Nun siedeln sich Shopping-Center auch innerorts an. Die Magnetwirkung der Shoppingcenter erzeugt schlagartig eine Attraktivitätsminderung aller anderen Lagen. Die großflächigen Einzelhandelszentren bieten professionelles Management, ausreichend Parkplätze und verfügen über ein gemeinsames Budget für Marketing und Veranstaltungen, für Sicherheit und Sauberkeit. Außerhalb der Shoppingcenter prägen häufig Ladenleerstände das Bild, sog. Einkaufsinseln entstehen. Der Strukturwandel wird dadurch verstärkt, dass sich traditionelle Einzelhändler zurückziehen und eine Filialisierung in den Zentren zunimmt. Mit der Aufgabe kleinerer inhabergeführter Einzelhandelsbetriebe geht auch ein Teil der Individualität der Städte verloren und die Uniformität der Zentren nimmt zu. Die Kundenfrequenz auf den Straßen sinkt und Laufwege verändern sich.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag | Zertifiziert durch CERTQUA nach DIN EN ISO 9001
Besucheranschrift: Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte | Postanschrift: DIHK | 11052 Berlin
Tel. 030-20308-0 | Fax 030-20308-1000 | Internet: www.dihk.de

Berlin, 2. Mai 2007

Auch Gewerbegebiete verändern ihr Erscheinungsbild. Sie bestechen nicht nur als Standorte für Produktions- und Fertigungstechnologie, sondern sind auch Dienstleistungsstandorte mit entsprechenden Umfeld.

**Lösungsansatz BID...**

BIDs können ein Lösungsansatz für erfolgreiche Stadtentwicklung sein und dem Stadtmarketing neue Impulse geben. Die individuellen Projekte und Maßnahmen des BIDs werden örtlich festgelegt. Hierzu zählen u. a. Ladenleerstandsmanagement, Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung und- gestaltung, Quartiersmarketing sowie Sicherheit und Sauberkeit und nicht zuletzt die Werterhaltung bzw. –Steigerung der Immobilien.

Die Aufwertungsmaßnahmen sind als Optimierungsmöglichkeit für den Standort zu begreifen, als sog. „On- Top- Leistungen". Sie dienen nicht dazu, originär staatliche Aufgaben auf Private zu übertragen.

Dem „Trittbrettfahrer-Problem" wird in Nordamerika dadurch begegnet, dass sich auf der Basis und als Ergebnis eines Meinungsbildungs- und Abstimmungsprozesses alle (gewerblichen) Grundstückseigentümer zu einer finanziellen Beteiligung an der Quartiersentwicklung verpflichten. Dies setzt einen intensiven Informations- und Diskussionsprozess mit Einbindung aller Gewerbetreibenden und Grundeigentümer voraus. Ein BID kann erst dann eingerichtet werden, wenn Anlieger und Akteure mit breiter Mehrheit zustimmen, bzw. nicht gegen ein BID votieren.

Mit der Abstimmung über das BID wird ein Businessplan für das BID festgelegt, der aus Gebiets-, Maßnahmen-, Finanzplan und Finanzierungsschlüssel besteht. Der Finanzierungsschlüssel legt fest, wie hoch die BID-Abgabe für den Einzelnen ist. Durch den gleichzeitigen Beschluss von Maßnahmenplan und Finanzierungsschlüssel werden für jeden Betroffenen Kosten und Nutzen transparent.

Die Gemeinde erhebt nach positiver Entscheidung der Grundeigentümer gemeinsam mit der Grundsteuer die BID-Abgabe, deren Aufkommen der BID-Initiative dann direkt seitens der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird. Damit wird der Maßnahmenplan verwirklicht. Der finanzielle Handlungsrahmen des BIDs kann durch Spenden für „Events" oder wirtschaftliche Betätigungen ausgeweitet werden.

Nach nordamerikanischem Modell wird aufgrund einer landesgesetzlichen Grundlage der Prozess in Gang gesetzt. Grundsätzlich sind für BIDs sowohl öffentlich-rechtliche als auch privat rechtliche Organisationsformen denkbar.

Die IHK-Organisation hat eine flächendeckende Übersicht über die BID-Aktivitäten in den verschiedenen Bundesländern erstellt, die gesondert abrufbar ist.

Ansprechpartner: Ass. jur. Tine Fuchs, fuchs.tine@berlin.dihk.de, (Tel.: 030 – 20308-2105)
Ulrike Regele, regele.ulrike@berlin.dihk.de(Tel.: 030 – 20308-2104)